

Schlussätze

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - **(1887)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlussätze.

1. Die Wirkungen der wirthschaftlichen Krisis des verflossenen Jahrzehnts haben einerseits das Volk zu Einschränkungen im ökonomischen Haushalte, zu grösserm Entbehren und Sparen veranlasst, wodurch aber die Grundursache der Krisis, nämlich die Ueberproduktion und der mangelnde Güterumsatz (zu geringe Kaufkraft) noch verschlimmert wurde, andererseits hatte diese Krisis das Gute im Gefolge, dass sie eine gewisse ökonomische und moralische Ernüchterung in das Volk brachte; allerdings traten in Folge der Krisis zunächst wesentliche Erschütterungen in ökonomischer Richtung (Finanzkräche von Bankinstituten etc.), sowie auch in moralischer Hinsicht bedeutende Rückschläge in der Ehescheidungs- und Selbstmordfrequenz ein. Die Krisis hatte ferner eine stetig zunehmende Armenfrequenz, eine rapide Vermehrung der Geltstage und sodann ganz besonders eine starke Auswanderung nach überseeischen Ländern zur Folge.

2. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung beweisen uns, dass, wenn auch die Trauungs- und Geburtsfrequenz in Zeiten geschäftlicher Krisis bedeutend zurückgeht, der Geburtenüberschuss, bezw. die innere Volksvermehrung sich gleichwohl auf einer gewissen Höhe erhalten kann, wenn nämlich die Sterblichkeit, wie diess im letzten Jahrzehnt der Fall war, sich ebenfalls in bedeutendem Masse verringert. Es folgt daraus der Satz, dass die geschäftliche Krisis nicht nur eine gezwungene Oekonomie im Güterverbrauch, sondern auch eine solche an menschlicher Kraft und menschlichem Leben veranlasste; also auch der Umstand, dass weniger menschliches Leben unnütz verschwendet wurde, muss der wirthschaftlichen Krisis zu gute geschrieben werden; dagegen zeigen — trotz Abnahme der Verbrechensfrequenz im Allgemeinen — die spezifischen Sittlichkeitsvergehen eine entschieden zunehmende Tendenz.

3. Direkte Nachweise für einen voraussichtlich günstigen Umschlag der wirthschaftlichen Nothlage können zwar nicht geleistet

werden, jedoch deuten gewichtige Anzeichen, wie die Verminderung der Armenunterstützung seit 1883 und der Grundbesitzverschuldung seit 1884 auf etwelche Besserung hin, welche aber hinwieder auch nur eine Folge der auf die sog. Schwindelperiode eingetretenen ökonomischen Ernüchterung der Masse sein dürfte.

Zum Schlusse wiederholen wir hier, was wir schon an früherer Stelle angedeutet haben, dass zur Erreichung und Erhaltung menschlichen Glücks und Wohlstandes nicht allein ökonomische, sondern ebensosehr moralische und intellektuelle Eigenschaften für den Einzelnen, wie für die Gesammtheit von Nöthen sind und dass daher die Pflege dieser persönlichen Tugenden, weder vom Staate noch von der Gesellschaft, weder von der Gemeinde noch von der Familie vernachlässigt werden sollte. Die moderne Bildung und Civilisation schützt bekanntlich auch nicht vor physischer und moralischer Zerrüttung; um so mehr Gewicht sollte heutigen Tages auf eine wahrhaft ethische Erziehung des Volkes gelegt werden.
